

# „Diese Wirtschaft tötet“

Eine „Globalisierung der Menschenwürde“ forderte der Bundesvorsitzende der KAB. Andreas Luttmmer-Bensmann sprach bei der Jahresauftaktveranstaltung in Fulda zum Thema „Arbeit.Macht.Sinn“.

VON MICHAEL SCHMITT

Die hohe Zahl der im Niedriglohnbereich Beschäftigten, Teilzeit- und Befristete wie auch prekäre Beschäftigungsverhältnisse führen zu einem weiteren Auseinanderdriften der Gesellschaft und zu einem hohen Risiko von Altersarmut. Als weitere Zahl bei seiner kritischen Analyse nannte der Bundesvorsitzende der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung die fast 2,8 Millionen arbeitslosen Menschen. Sie würden von einer würdigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Entwicklungsprozess ausgeschlossen.

Aber gerade in einer Zeit der sich rasend entwickelnden Digitalisierung muss für den Bundesvorsitzenden der Blick mehr auf die gesellschaftlich unverzichtbare Tätigkeit im Ehrenamt und in der Familienarbeit gerichtet werden. „Erwerbsarbeit kann auf Dauer nicht der Maßstab sein, eine höhere Anerkennung zum Beispiel der Erziehungs- und Pflegeleistungen im familiären Bereich ist dringend geboten“, unterstrich Luttmmer-Bensmann.

## Maxime „Geld regiert die Welt“ steht Freiheit des Menschen entgegen

Einer Gesellschaft, die von Solidarität und Gerechtigkeit geprägt sein müsse, steht derzeit ein weit verbreitetes ungehemmtes Wirtschaften entgegen. Ganz nach der Maxime „Geld regiert die Welt“, die global festzustellen ist, stehe der Freiheit und damit Gleichheit des Menschen entgegen. „Wenn zehn Prozent der Reichsten 64 Prozent des Vermögens in Deutschland besitzen, wenn 35 internationale Unternehmen ein Drittel des Welthandels kontrollieren, kann getrost von einer Machtkonzentration



Der KAB-Bundesvorsitzende Andreas Luttmmer-Bensmann sprach in Fulda. | Foto: Michael Schmitt

gesprochen werden“ so der KAB Vorsitzende. Dies unterbinde die Freiheit und damit die Gleichheit des Menschen wie sie im christlichen Glaube grundgelegt ist.

In den Mittelpunkt wirtschaftlichen Handelns muss laut Luttmmer-Bensmann würdige Arbeit, die Familie, ein Miteinander der Gesellschaft, Frieden und Ge-

rechtigkeit sowie der Schutz der Schöpfung gestellt werden. Beim Anstreben dieser Ziele müsse allerdings die Frage gestellt werden, ob jede Arbeit sinnvoll ist. Im derzeitigen Wirtschaften werde zu oft die Würde des Menschen außer acht gelassen, werde wegen des Geldes und damit aus Machtwillen, ein ungehemmter

Ressourcenverbrauch die Schöpfung und damit die natürliche Lebensgrundlage vernichtet. Papst Franziskus habe dies in seiner Enzyklika „Laudato si“ mit der Aussage „diese Wirtschaft tötet“ pointiert diagnostiziert. Der KAB-Bundesvorsitzende: „Wir müssen uns klar darüber sein, dass wir als Menschen die einzige Gattung sind, die sich selbst vernichten kann.“

Angesichts dieser Situation stelle sich für die KAB die wichtige Aufgabe, für eine Globalisierung menschenwürdiger Arbeit, für eine Globalisierung der Solidarität und Nachhaltigkeit zu kämpfen. Ziel müsse „qualitativer Wohlstand“ aller Menschen sein. „Wenn wir Menschen nicht im christlichen Sinn lieben, schaffen wir das nicht.“

## Das Gespräch mit Menschen suchen – statt Mauern bauen

Aus christlicher Liebe das Gespräch mit allen Menschen zu suchen, dazu forderte KAB Diözesanpräses Pfarrer Christian Sack in seiner Predigt beim vorausgehenden Gottesdienst auf. Dies gelte auch insbesondere für jene, die eine gegensätzliche Haltung einnehmen. Auch wenn das häufig nicht nur schwer sondern sogar „unmöglich“ erscheine, sei ein solches Vorgehen der einzige Weg, zu mehr Frieden und Gerechtigkeit zu kommen.

Die derzeitige Weltpolitik entferne sich von dieser Maxime, beobachtet der Diözesanpräses. statt dem Versuch, miteinander für das Wohl des Menschen zu handeln, beobachte man vielmehr das Entstehen von undurchdringbaren Mauern. „Nicht nur eine Mauer zwischen Mexiko und den USA, sondern auch an vielen anderen Orten in der Welt wie aber auch zwischen den Religionen und in den Köpfen der Menschen bringen keinen Fortschritt in Richtung einer Welt, in der alle in Frieden und Gerechtigkeit leben können“, so Pfarrer Sack.

## KURZ UND BÜNDIG

### Pfarrer Josef Schlitt 85



**Eiterfeld** (bpf). Ruhestandspfarrer Josef Schlitt (Eiterfeld) vollendete sein 85. Lebensjahr. Geboren 1932 in Neustadt/Hessen, empfing der Jubilar 1959 die Priesterweihe. Nach Kaplansjahren in Oberndorf und Eiterfeld wirkte Schlitt ab 1967 als Seelsorger in Philippsthal, ab 1972 in Heringen. Im Juli 1976 kam Schlitt als Pfarrer für 30 Jahre in die Pfarrei St. Georg in Eiterfeld. Am 1. August

2006 trat er in den Ruhestand. Ab Januar 1978 hatte er über vier Perioden zudem das Amt des stellvertretenden Dechanten des damaligen Dekanats Eiterfeld bekleidet. Seit 1985 war Pfarrer Schlitt auch Bezirkspräsident der Kolpingfamilien des Bezirksverbandes Hünfeld.

### Beirat des Heimatwerks Schneidemühl

**Fulda/Marburg** (bpf). Ruhestandspfarrer Monsignore Bernhard Klatt (Marburg) ist mit Wirkung vom 1. Januar zum Präses/Geistlichen Beirat des „Heimatwerkes der Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl“ ernannt worden. Die Ernennung des 76-Jährigen erfolgte im Auftrag des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz durch Weihbischof Reinhard Hauke (Erfurt). Hauke ist Beauftragter der Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge.

### Glücks- und Lichtbringer



**Fulda** (pm). Glück und Licht waren die Symbole, mit denen die 21 neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Dienst des ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes „DA-SEIN“ der Malteser und des Malteser Kinderhospizdienstes Main-Kinzig-Fulda aufgenommen wurden. 12 davon sind im Erwachsenenendienst, neun im Kinderhospizdienst. „Die Hospizbegleiter nehmen einen großen Auftrag wahr, sie bringen Licht zu den Menschen, lassen sie erkennen, dass es auch im Leben Sterbender und Trauernder Licht gibt. Und mit dem Licht kommt ein Stück Glück in die Welt“, erläuterte Malteser-Diözesanpfarrer Jan Kremer.

### Messdiener begaben sich aufs Eis



**Hanau** (pm). Aufs Eis begaben sich Messdiener der Hanauer Pfarrei St. Elisabeth. In der Eis-Arena auf dem Hanauer Marktplatz hatten sie viel Freude bei der Bewegung auf der kalten Oberfläche.

### „Sehnsucht Leben“ wie Don Bosco

**Sannerz** (pm). „Sehnsucht Leben“ – dieses Motto hatte das Pastoralteam des Jugendhilfezentrums Don Bosco in Sannerz zum Fest ihres Patrons gewählt. Es forderte dazu auf, über die eigenen Sehnsüchte und Wünsche nachzudenken. Die Mitglieder des Teams hatten sich auf die Suche nach Symbolen der Sehnsucht in der Kirche gemacht und waren fündig geworden. „Die Musik stillt meine Sehnsucht, gibt mir Trost und macht mir Mut“, erklärt der Organist Simon Härting, der als Pädagoge in Gruppe Rinaldi arbeitet. Für Josua Schwab ist Johannes Bosco jemaest gewesen, der seine Sehnsüchte in die Tat umgesetzt hat, indem er vor 200 Jahren Kindern und Jugendlichen in Turin eine Zukunft ermöglicht hat.

# Kleiner Leuchtturm zum Abschied

Dr. Klaus Dorn, der Referent des Festtags, wurde ebenso verabschiedet wie weitere Hochschullehrer und -dozenten. Die **Theologische Fakultät Fulda** feierte ihren Patron **Rabanus Maurus** mit einer Akademie.

Rektor Christoph Gregor Müller nannte die Emeritierung von Professor Lothar Wächter einen „markanten Einschlag“ an der Fakultät. Müller schenkte ihm unter anderem einen kleinen Leuchtturm, weil Wächter den Norden so liebe. Der Kirchenrechtler bleibt aber weiterhin Offizial und damit Leiter des Bischöflichen Gerichts.

Ebenfalls verabschiedet wurden Offizialratsrat Eric Janson und Studienrätin Dr. Andrea Paul – beide lehrten am Katholisch-Theologischen Seminar (KS) der Universität Marburg. Seine Tätigkeit an der Fakultät beendet auch der Justiziar des Bistums, Dr. Albert Post.

Der Hochschuldozent am Marburger KS, Dr. Klaus Dorn, erhielt ein gedrucktes Geschenk. Pro-

fessor Rupert Scheule, Leiter des Marburger Seminars, überreichte den neuesten Band der Fuldaer Hochschulschriften mit Beiträgen von Weggefährten Dorns.

Dorns Thema des Festvortrags lautete „Die verschiedenen Wahrheiten der Schrift“. So erläuterte er die Bedeutung König Joschijas, die Prophetie der Hulda, ging auf König Ahab ein und dessen Schicksal. In seinem Resümee stellte Dr. Dorn fest, bei der Geschichte Joschijas und Ahab gehe es nicht um die historischen Umstände, sondern um die Situation der Erzählzeit. „Dennoch:

Die verschiedenen Deutungen der Geschichte neben der keineswegs unterschlagenen Historie auszuhalten – das ist das eigentlich Bewundernswerte der alttestamentlichen Geschichtsschreibung.“

Als Großkanzler der Fakultät erinnerte Bischof Heinz Josef Algermissen an die Regel des heiligen Benedikt, wonach es darauf ankomme, ob die Novizen wirklich Gott suchen. Dies müsse auf die Priesteramtskandidaten übertragen werden. Das Bistum brauche Priester, die mit Sehnsucht im Herzen Gott suchten und

sich in Gott wiederfänden. Es sei Aufgabe der Professoren und der Studierenden, diese Suche auszuhalten und zu reflektieren. Die Suche nach Gott habe auch das Leben des großen Fuldaer Abtes Rabanus Maurus bestimmt.

Promotionsurkunden erhielten Justin Kamwanya Kishimbe aus dem Kongo („Grundzüge der hermeneutischen Theologie Claude Geffrés“, Zweiter von rechts) und Nazariy Mysyakowsky aus der Ukraine („Kinder- und Jugendliturgie der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche im 20. und 21. Jahrhundert“). Für ihre akademischen Abschlussarbeiten wurden die Pastoralreferentinnen Sarah Benkner, Katharina Kraus und Victoria Angelstein mit dem Eduard-Schick-Preis ausgezeichnet. (hjk)



Feiern den Patron: (von links) Professor Lothar Wächter, Bischof Heinz Josef Algermissen, Victoria Angelstein, Dr. Klaus Dorn, Katharina Kraus, Nazariy Mysyakowsky, Sarah Benkner, Justin Kamwanya Kishimbe, Rektor Professor Christoph Gregor Müller. | Foto: Ohnesorge